

9. Integrierte Projekte

9.1 Einführung

Der wirtschaftliche Strukturwandel ist in der Bundesrepublik und insbesondere in einem hochindustrialisierten Bundesland wie Nordrhein-Westfalen keine neue Entwicklung. Seit den späten 50er Jahren - der Zeit der ersten Kohlekrise im Ruhrgebiet - befinden sich vor allem die ehemals maßgeblich durch die Montanindustrie geprägten Regionen des Landes in einem permanenten regionalwirtschaftlichen Wandel, der mit tiefgreifenden Folgen für den Arbeitsmarkt verbunden war und ist. Neben dem Montanbereich wurden innerhalb des letzten Jahrzehnts auch die einstigen Wachstumsbranchen wie die chemische Industrie, der Maschinenbau oder die Automobilindustrie einschließlich ihrer Zulieferer von dieser Entwicklung betroffen, was zu einer Kumulation der arbeitsmarktpolitischen Problemstellungen geführt hat.

Eine weitere Verschärfung der Situation entsteht durch die mit dem Truppenabbau verbundenen Arbeitsplatzverluste. Bis zum Ende dieses Jahrzehnts werden nach dem derzeitigen Kenntnisstand bis zu 25.000 Zivilbeschäftigte in Nordrhein-Westfalen ihren Arbeitsplatz verloren haben. Hinzu kommen indirekte Arbeitsplatzverluste in nicht näher zu bezifferndem Umfang, ausgelöst durch die regionalen Kaufkraftverluste von mehr als 86.000 abgezogenen Soldaten.

Regionalisierte Strukturpolitik

Dieser vielschichtigen Entwicklung hat die nordrhein-westfälische Landesregierung mit der Konzeptionierung und Einrichtung eines differenzierten Unterstützungs- und Förderinstrumentariums Rechnung getragen. Der entscheidende Politikansatz ist dabei die „*regionalisierte Strukturpolitik*“.

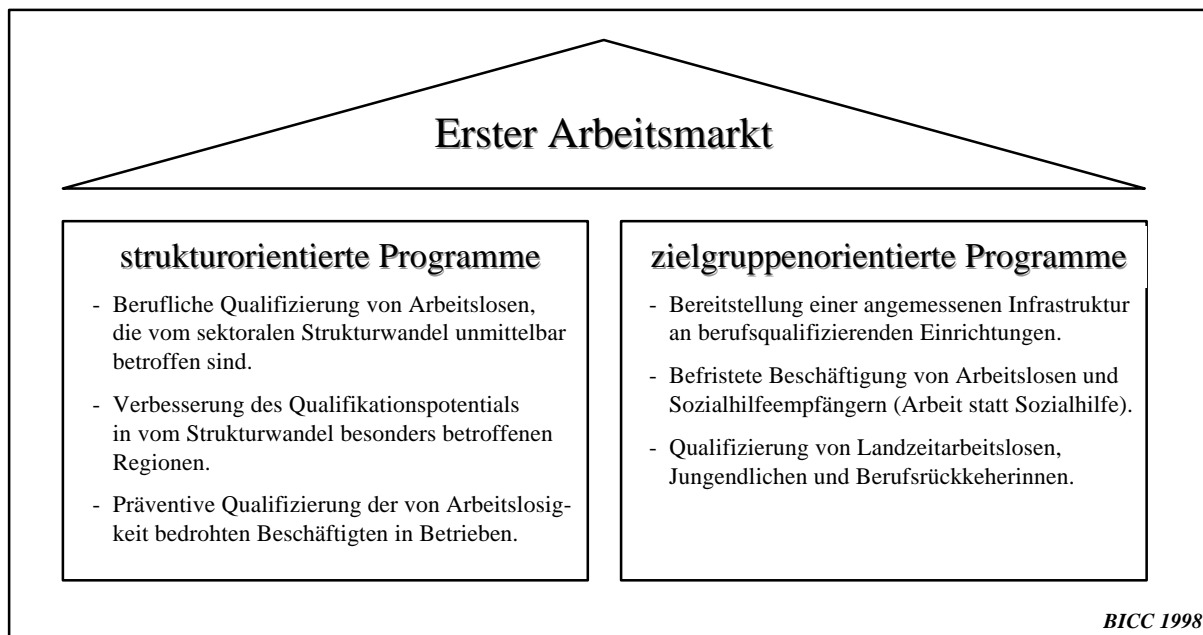
Dabei sind drei Aspekte von zentraler Bedeutung:

- Der *regionalisierte Ansatz* zur Mobilisierung der individuellen endogenen Potentiale einzelner Regionen.

- Der *beteiligungsorientierte Ansatz*, um den Sachverstand der regionalen Akteure aus Wirtschaft, Gewerkschaften, Wissenschaft, Verwaltung u.a.m. zu nutzen und in den Entscheidungsprozeß für die Politikgestaltung mit einfließen zu lassen.
- Der *integrierte Ansatz*, um unterschiedliche Politikfelder und Instrumente miteinander zu verzahnen und somit positive kumulative Effekte zu erzielen.

Arbeitsmarktpolitik

In den letzten Jahren haben sich in Nordrhein-Westfalen zwei voneinander zu unterscheidende arbeitsmarktpolitische Ansätze herausgebildet. Dabei handelt es sich einerseits um die *strukturorientierten Arbeitsmarktprogramme* und zum anderen um die *zielgruppenorientierten Arbeitsmarktprogramme*. Sie markieren unterschiedliche Phasen im Rahmen eines grundsätzlich als Brücke in den regulären Arbeitsmarkt angelegten Politikansatzes.¹ Um dieser Zielsetzung gerecht zu werden, kommt dem Aspekt der Qualifizierung eine zentrale Bedeutung zu.²



Entsprechend dem integrierten Ansatz im Rahmen der *regionalisierten Strukturpolitik* in NRW kommt es nun darauf an, diese arbeitsmarktpolitischen Zielgrößen mit konkreten Projekten zu verknüpfen, die auch durch andere Politikfelder, beispielsweise der Wirtschafts- und Strukturförderung, Stadtentwicklung oder der Umweltpolitik, gefördert werden. „Integrierte Projekte wer-

den demzufolge kaskadenartig unter Einsatz unterschiedlicher Instrumente bzw. Fördermittel finanziert.“³

Integrierte Arbeitsmarktprojekte

Um einen derartigen Politikansatz sinnvoll zu realisieren, ist es zunächst notwendig, aus der *Projektcharakteristik* einer bestimmten Maßnahme die wesentlichen Bezugspunkte für die Entwicklung und Durchführung von Arbeitsmarktprojekten abzuleiten. Dabei ist es unerheblich, ob es sich bei den Projekten beispielsweise um den Ausbau eines Radwegenetzes zur Verbesserung der regionalen Tourismusinfrastruktur, die Renaturierung oder gewerbliche Umnutzung einer Industriebrache oder aber die Konversion eines ehemaligen Militärgeländes handelt. Als Grundlage für die Identifizierung von Bezugspunkten reicht allerdings nicht allein ein zumeist noch undifferenziertes erstes Nutzungskonzept aus - es müssen bereits konkrete planerische Vorgaben vorhanden sein, um potentielle Arbeitsfelder für die Beschäftigung und Qualifizierung der arbeitsmarktpolitischen Zielgruppen ermitteln zu können.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die *Träger- und Zielgruppencharakteristik*. „Hier gilt es, aufgrund der kommunalen und regionalen Rahmenbedingungen arbeitsmarktpolitische Vorgaben und denkbare Trägerstrukturen für den integrativen Ansatz aufzubereiten.“⁴

Die Ergebnisse dieser analytischen Vorbereitung müssen miteinander verknüpft werden und bilden damit die Rahmenbedingungen für die Projektentwicklung sowie die Durchführung und das Management des Projektes.

Die nachfolgende Graphik stellt idealtypisch den Gesamtzusammenhang der Aufgabenstellung zur Initiierung integrierter Arbeitsmarktprojekte dar.⁵



Quelle: LEG Standort- und Projektentwicklungs GmbH, Düsseldorf und Büro für autonome Stadtentwicklung, Dortmund, November 1991

In den letzten Jahren ist es in Nordrhein-Westfalen gelungen, eine Reihe von sehr erfolgreichen arbeitsmarkt- und strukturpolitisch integrierten Projekten zu initiieren. Beispielhaft seien an dieser Stelle verschiedene Projekte im Rahmen der Internationalen Bauausstellung (IBA) Emscherpark genannt. Doch auch im Bereich der Standortkonversion bzw. bei dem Bemühen um die Eingliederung ehemaliger Zivilbeschäftigter beim Militär in die „zivile“ Arbeitswelt sind inzwischen interessante Projekte angelaufen, von denen einige nachfolgend dargestellt werden sollen. Darüber hinaus sollen Beispiele aus anderen Bundesländern aufgezeigt werden, deren Projekt-konzeption dem regional/dezentralen, beteiligungsorientierten sowie dem integrierten Ansatz folgen.

¹ **Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW** (Hrsg.): Grundlagen, Bedingungen und Wege einer offensiven und integrierten Arbeitsmarktpolitik in Nordrhein-Westfalen - Positionspapier zur Arbeitsmarktpolitik des Landes. Düsseldorf, Februar 1994, S. 59 ff.

² Vgl. hierzu: Eröffungsansprache von **Dr. Axel Horstmann**, Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW anlässlich der Fachtagung *Arbeitspolitik für Innovation und Strukturwandel* am 18. April 1996 in Düsseldorf. Abgedruckt in: Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW (Hrsg.): Tagungsdokumentation Arbeitspolitik für Innovation und Strukturwandel, Düsseldorf, März 1997, S. 13 ff.

³ **Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW** (Hrsg.): Grundlagen, Bedingungen und Wege einer offensiven und integrierten Arbeitsmarktpolitik in Nordrhein-Westfalen - Positionspapier zur Arbeitsmarktpolitik des Landes, S. 58.

⁴ **Segger, H.:** Integrierte Arbeitsmarktprojekte - Landschaftspark Duisburg-Nord. LEG Standort- und Projektentwicklung GmbH und Planungsgemeinschaft Landschaftspark Duisburg-Nord (Hrsg.). Duisburg 1992, S. 7.

⁵ a.a.O. **Segger, H.:** Integrierte Arbeitsmarktprojekte - Landschaftspark Duisburg-Nord. S.8.